

Liebe Kinder, kommt ihr bitte! Oder: Nach dem Lockdown ist (wie) vor dem Lockdown?



Puh, wir müssen uns noch ein bisschen von der Kehrtwende erholen. Prinzipiell finden wir es ja gut, wenn alle Kinder wieder einen Zugang zur Kita bekommen. Nicht umsonst haben wir uns für das Wechselmodell stark gemacht. Und nun können ab Montag also wieder alle Kinder regelmäßig ohne größere Einschränkungen kommen.

Aber was heißt das für das einzelne Kind und was bedeutet es für die Gruppe?

Einige Kinder waren vielleicht durchgängig in der Notbetreuung, andere nur vereinzelt, einige haben die Kita seit fast drei Monaten nicht mehr von innen gesehen. Drei Monate sind lange Zeit im Leben eines Kindes. Entwicklungsschritte kennen keine Pandemie und keine Systemrelevanz und – sicher kennt ihr es – manchmal kommen Kinder schon nach einer dreiwöchigen Sommerschließzeit ganz verändert zurück. Vielleicht gab es aber auch Entwicklungsrückschritte – je nach Situation zu Hause und ob die Zeit vom Kind als belastend oder wohltuend erlebt wurde. Und so ist es vielleicht so, als würdet ihr euch wieder ein bisschen neu kennenlernen.

Wahrscheinlich ist auch ordentlich Bewegung in das Gruppenggefüge gekommen und durch die geringere Auslastung oder wechselnde Kinder haben sich liebgewonnene Abläufe und Strukturen vielleicht verändert. Und ab Dienstag sind dann plötzlich wieder viele auf einmal da. Die Post-Lockdown-Gruppendynamik wird sich somit eher von der Prä-Lockdown-Gruppendynamik unterscheiden.

Vielleicht haben sich Freundschaften und Beziehungen der Kinder untereinander durch den Lockdown verändert? Die beste Kita-Kumpeline spielt plötzlich viel lieber mit jemand anderem, weil sie mit diesem Kind die Notbetreuung besucht hat? Aus Resilienz-Sicht können Kinder solche Erfahrungen gut bewältigen, wenn sie positive Bindungserfahrungen gemacht haben. Aber für die kommende Woche bedeutet das vielleicht erstmal ein bisschen Trubel im Kinderladen und vielleicht auch zu Hause. Hier können dem einzelnen Kind und auch der ganzen Gruppe alte und neue Rituale helfen. Auch die sensible Gestaltung von Mikrotransitionen (Übergängen) im Alltag (Ankommen, Morgenkreis, Aufräumen, Rausgehen, Schlafen...) verschafft Kindern Sicherheit. Bleibt mit den Eltern im Gespräch, wenn es ihrem Kind erstmal schwer fällt. Kann die Betreuungszeit vielleicht doch nochmal verkürzt werden?

Oft habt ihr in der letzten Zeit auch zu Eingewöhnungsfragen angerufen. Es gibt Kinder, die gerade eben (oder auch nur fast) vor dem Lockdown eingewöhnt waren, es gibt Kinder, die während des Lockdowns hätten beginnen sollen und nicht zuletzt gibt es auch Kinder, die regulär jetzt eingewöhnt werden sollen.

Zunächst mal das Formale: Ihr habt bereits einen Vertrag geschlossen, Eingewöhnung aber ausgesetzt oder noch nicht begonnen? Da die Kitas geschlossen hatten, und erst ab dem 9.3. der eingeschränkte Regelbetrieb gilt, könnt ihr euch für den spätesten (Neu-) Start der Eingewöhnung an der 7-Wochen-Frist (für die Nichtnutzung des Kita-Platzes) ab 9.3. orientieren. Und natürlich ist es nicht sinnvoll, ganz viele Kinder gleichzeitig einzugewöhnen. Erst recht nicht, wenn sich sowieso erstmal alle wieder gemeinsam zurechtrucken müssen. Hier hilft es nur, mit den alten/neuen Eltern zu reden. Wer hat noch Spielraum nach hinten, wer hat großen Druck? Wer möchte sein Kind angesichts der Infektionszahlen doch lieber noch weiter zu Hause betreuen?

Wir sind gespannt, was ihr ab kommender Woche berichtet, wie es euch, euren Gruppen und einzelnen Kindern so geht und wünschen euch einen guten gemeinsamen Start!

Melanie Peper und Solvejg Kulick, 5.3.21